

DAS PORTRÄT

von

Anders Nyman

Frei nach einem Buch von James Lord

Deutsch von Marianne Weno

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmung verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

SKANDINAVIA VERLAG, Berlin

vertreten durch die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH

Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)

Telefon 0 30/89 71 84-0, Telefax 030/8 23 39 11

info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

ALBERTO GIACOMETTI

JAMES LORD

L Szene

(Ein "zugewachsenes" Atelier, Links ein Arbeitstisch mit Schubladen für Grafik, einer schmalen Frauenskulptur in Gips. Im Hintergrund ein Bett, Waschtisch, Tür, Wandtelefon. Rechts eine Staffelei mit Leinwand. Bereitliegende Pinsel und Malerutensilien. Ein niedriges, drehbares Podest mit einer verhüllten Skulptur. Garderobentür, Stühle. Die Zeit: Anfang der sechziger Jahre.

Giacometti steht am Telefon, den Hörer am Ohr, wartet ungeduldig, bekommt keine Antwort, knallt den Hörer auf. - Wankt unruhig auf und ab.

Scheinwerfer ständig abwechselnd auf der Staffelei mit dem Bild und dem Modellhocker davor.

Giacometti rückt plötzlich den Hocker zurecht, setzt sich, nimmt einen Pinsel, studiert den leeren Hocker, als ob dort ein Modell säße. Versucht wieder zu arbeiten. Gibt auf. Stürzt zum Telefon, wählt frenetisch)

Giacometti: Verdammt, was ist los mit dir, denkst du, das ist hier ein Scheiß-Coitus interruptus!? ... Nein, das habe ich nicht gesagt ... nein ... ja, ich meinte, im Prinzip könnte dein Kopf ebenso gut ein Pavianskopf sein! Natürlich habe ich nicht gemeint, in der Praxis! ... Hallo? Hallo!!! Caroline!! (Wirft den Hörer auf die Gabel) Scheiße...

(Giacometti noch gereizter. Geht zu dem Bild, sieht es an, reißt es an sich, beginnt, die Leinwand vom Spannrahmen zu zerren. Es klopft an die Tür. Es klopft noch einmal. Die Tür wird vorsichtig geöffnet. Giacometti dreht sich um und schleudert das Bild in Richtung Tür)

Giacometti: Geh zum Teufel!!

(Das Bild saust durchs Zimmer, trifft die Tür und Lord, der hereinkommt, gut gewachsen und gesund. Lord hebt das Bild auf, lächelt etwas unsicher, nickt, betrachtet das Bild)

Giacometti: Was wollen Sie?

Lord: Lord. James Lord. Art Review, New York. (Streckt ihm die Hand hin)

Giacometti: (greift nach dem Bild statt nach der ausgestreckten Hand) Ich hasse Journalisten.

Lord: Nein, nein. James Lord, Kunstschriftsteller. Sie haben meinen Brief bekommen.

Giacometti: Gehen Sie zum Teufel.

Lord: Verzeihung...? Heute ist doch der 28ste...? (zieht einen Brief heraus und faltet ihn auf) Wir sind verabredet.

Giacometti: ..."verabredet"...

(Giacometti hat das Bild auf die Staffelei gestellt)

und versucht, die Leinwand wieder im Rahmen zu befestigen)

Lord: Das muß ein Mißverständnis sein... Sie haben wohl vergessen
... Hier bestätigen Sie es.

Giacometti: (wirft einen Blick auf den Brief, kehrt zu dem Bild zurück)
Habe ich nicht geschrieben.

Lord: Herrgott!?! Sie haben es doch unterzeichnet.

Giacometti: Ja, ja, aber der Rest ist Annettes Handschrift,
nicht meine.

Lord: Aber?? Ich... ich komme direkt von der Maschine aus
New York ... ich hatte angenommen, es wäre alles klar,
Sie wären einverstanden...

(Giacometti hält inne, greift sich an den Magen, geht
schnell zum Waschbecken, Lord muß ihm Platz machen.
Während Lord einige Kunstwerke bewundert, spült
Giacometti ein paar Pillen herunter, die er aus einer
Büchse genommen hat. Stützt sich dann auf das Zinkbecken.)

Lord: Die sind phantastisch!

Giacometti: Verdammt, was willst du?

Lord: Was in dem Brief steht. Die Vereinbarung.

Giacometti: Was für eine Scheiß-Vereinbarung??

Lord: Das Porträt, das ich für die Art Review schreiben soll!!

(Giacometti läuft umher, sucht nach einem Hammer)

Giacometti: Porträt!! Was weiß ein Journalist von Porträts!

Lord: Kein Journalist - Kunstschriftsteller!

Giacometti: Willst du dich rausreden?

Lord: Ich habe eine Reihe von Künstlerporträts geschrieben,
die in den USA und hier in Europa Beachtung gefunden
haben. In diesem Jahr habe ich bisher vier Stück fertig-
gestellt.

Giacometti: (wühlt hinter einer riesigen Leinwand nach einem Hammer)
Ich habe es seit 1925 versucht, ohne das mir ein einziges
gelungen wäre. (hustet, schwankt) Verschwinde! Ich muß
arbeiten!

Lord: Ich verstehe...
(Giacometti nagelt eine Zwecke am Spannrahmen fest)

Giacometti: Hörst du schwer? Ich muß arbeiten!! Verschwinde!!

(Giacometti greift sich plötzlich an den Magen, setzt sich)

Lord: Was ist los?

(Giacometti beginnt ihn intensiv zu betrachten. Lord wird immer verlegener unter der scharfen Beobachtung)
Verzeihung?

Giacometti: Was hast du gesagt, was du bist? Schriftsteller?

Lord: Ja, genau. Ich schreibe für die Art Review, New York!

Giacometti: Du siehst aus wie ein Mörder.

Lord: Was?!

Giacometti: Ein verdammt brutaler Psychopath ... (steht auf, kommt langsam näher) Wenn ich dich so malen könnte, wie ich dich sehe, und ein Polizist kriegte das Bild zu sehen, dann würde er dich glatt einsperren.
(betrachtet Lord immer faszinierter)

(Plötzlich geht Giacometti zu einem Gestell mit leeren Leinwänden, wählt eine aus)

Lord: (bewegt sich gehemmt) Es tut mir schrecklich leid, und ich habe volles Verständnis dafür, daß Sie irritiert sind, wenn Sie ständig gestört werden, von Journalisten und... aber ... wir haben wirklich eine Vereinbarung, ich bin über 600 Meilen gereist, ich will auch arbeiten!

Giacometti: Na gut! Dann arbeiten wir!

Lord: Ach ja!

Giacometti: Setz dich.

Lord: Danke.
(Lord sieht sich um. Die einzige Sitzgelegenheit in der Nähe ist der Modellhocker vor der Staffelei. Er setzt sich. Zieht Papier und Stift aus der Aktentasche und bereitet sich vor)

Giacometti: Ich habe noch nie einen Mörder gemalt... (überlegt, stürzt mit der Leinwand los, um sie gegen eine andere auszutauschen) Ich brauche eine gröbere ... eine Psychopathen-Leinwand ...

(Giacometti befestigt die neue Leinwand auf der Staffelei, setzt sich, sieht Lord konzentriert an, der allmählich anfängt, die Situation zu begreifen. Wird leicht verlegen)

Giacometti: Nur eine schnelle Skizze!

Lord: Sie meinen ... ich weiß wirklich nicht ... soll man ...

soll ich... Kontrapost oder ...? Kann man so sitzen?

Giacometti: Scheißegal, wie du sitzt ... Hauptsache, du sitzt still ...

(Lord probiert eine Stellung aus, versucht, sich zu entspannen. Giacometti kommt zu ihm, Lord steht auf, während Giacometti die vorderen Beine des Hockers nach zwei Markierungen am Boden ausrichtet. Für Giacometti geht es um Millimeter)

Giacometti: Und dann siehst du mich an. (beginnt ihn mit der Zeichenkohle anzuvisieren)
Sieh mich an, sage ich ... Sieh mich an!!

Lord: Das tue ich.

Giacometti: Mehr!! (visiert wieder, gibt auf) Verdammter Mist - steh auf!!

(Giacometti verrückt den Hocker noch einmal um einige Millimeter. Er setzt sich, sieht Lord analysierend an, zögert. Kurze Stille. Lord lächelt, schüttelt den Kopf)

Giacometti: Was?

Lord: So fühlt man sich ... wenn man dem weltberühmten Giacometti Modell sitzt ... Dann kann ich vielleicht anfangen, ein paar Fragen zu stellen?

Giacometti: Nein.

Lord: Ich dachte, Sie sagten, ich könnte auch arbeiten?

Giacometti: Modell sitzen ist eine harte Arbeit, das wirst du bald merken. (Lord bewegt sich) Still! Jetzt hast du dich bewegt!

(Giacometti beobachtet, studiert ihn, noch ohne einen Strich zu ziehen. Schweigen)

Giacometti: ... Wie lange bleibst du in Paris...?

Lord: Drei Tage.

Giacometti: Drei Tage?

Lord: Ja.

Giacometti: Drei Tage in Europa, um einen Artikel zusammen-zuschmieren ...?

Lord: Keinen Artikel, einen E s s a y ! Es wird das erste ausführliche Porträt von Ihnen in den USA! Ich bin es gewöhnt, effektiv zu arbeiten, schnell und effektiv.

- Giacometti: Eine Zeitung mit viel Geld ... Geld habe ich auch. Wieviel zahlen sie dir?
- Lord: Die Art Review ist eine sehr renommierte Kunstzeitschrift.
- Giacometti: Das will ich hoffen.
- Lord: Zum Frühjahr plane ich zusammen mit der Zeitschrift einen Band mit Porträts ausschließlich europäischer Künstler: "En face - dreizehn europäische Künstler".
- (Giacometti hat den Versuch gemacht, die Leinwand zu attackieren, gibt auf, seufzt, wirft die Zeichenkohle beiseite. Steht auf.)
- Giacometti: P o r t r ä t !! (geht unruhig auf und ab)
- Lord: Wie bitte?
- Giacometti: P o r t r ä t !! Heutzutage!! Das ist doch vollkommen absurd.
- Lord: Wie meinen Sie das?
- Giacometti: Wir haben doch die Kamera!
- Lord: Aber mein Lieber! Wie könnte ein Foto jemals ein Porträt ersetzen, das zum Beispiel von ... Picasso gemalt wurde?
- Giacometti: Welches Porträt?
- Lord: Ja ... das Porträt von Appolinaire ... von Strawinsky ...
- Giacometti: Vulgär.
- Lord: Vulgär??
- Giacometti: Ich verabscheue sie!!
- Lord: Aber das Porträt von Dora Maar, was halten Sie davon?
- Giacometti: W a s i s t d a s ? ?
- Lord: Verzeihung ... ich dachte nur ... ich habe darüber meine Vordiplom-Arbeit geschrieben.
- Giacometti: Ich habe ihn besucht, als er daran arbeitete - er hatte mich g e b e t e n , zu kommen. Ich sagte ihm meine Meinung. Als ich das nächste Mal in sein Atelier kam, hatte er genau - g e n a u das Gegenteil gemacht!
- Lord: Gibt unter Picassos Perioden keine, die Sie schätzen? Den Kubismus zum Beispiel?

- Giacometti: "Picassos Perioden"?! Das klingt, als ob von einem Alkoholiker die Rede ist. Der Kubismus ist eine schiere Dummheit!
- Lord: Was??
- Giacometti: Die sind in eine Sackgasse gerauscht, allesamt. Braque und Picasso haben sie dazu verleitet. Picasso war schnell wieder draußen, fing an zu malen wie Ingres, später wie van Gogh. (verächtlich) Er hat a l l e s gemacht!!
- Lord: "Da es mir nicht gelang, an die Spitze der Werteskala zu kommen, zerschlug ich die Skala"...
- Giacometti: Was?
- Lord: Picasso. Picasso soll das zu Dora Maar gesagt haben.
- Giacometti: Saublödes Gequatsche! Wie alles, was er sagt. Erst wirkt es geistreich, dann merkt man, daß alles nur leeres Stroh ist! (mit höhnischer Munterkeit) "zerschlug ich die Skala..." Ha!
(Giacometti sinkt wieder an der Staffelei zusammen, wird ernst)
- Giacometti: Nein, du ... das ist furchtbar. Je länger man an einem Gemälde arbeitet, desto unmöglicher wird es, es abzuschließen. Am schlimmsten sind die Porträts...
(Stöhnt, faßt sich an den Magen, geht zum Waschtisch, und nimmt wieder eine Tablette) Cézanne hat in seinem Leben nicht e i n Bild fertiggemalt. Nicht ein einziges.
- Lord: Was ist, fühlen Sie sich nicht wohl?
- Giacometti: Ich fühle mich bestens. Es ist der Magen. Letzten Winter haben sie drei Viertel davon rausgeschnitten.
(ahmt nach) Krääbs ...! Krääääbs, sagt mein Arzt, ha, ha!
- Lord: Kann ich etwas für Sie tun?
- Giacometti: Gib mir deinen Magen. (setzt sich, nimmt die Zeichenkohle in die Hand, beginnt, Lord sehr intensiv zu betrachten, unbeweglich)
Wie lange kannst du sitzen...?
- Lord: Ich kann den ganzen Rest des Nachmittags sitzen, wenn nötig.
- Giacometti: Weißt du schon, wo du wohnst?
- Lord: Oh ja. Ich wohne im Le Fauconnier, Rue de Fauconnier.

(Giacometti stöhnt auf, verliert die Kohle, zieht Grimassen)